

# Dresdner Volkszeitung

Verlagsredaktion: Leipzig, Aden & Comp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Frachtkosten monatlich 4.50 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 12.00 M., unter Anrechnung für Deutschland und Ostpreußen-Litauen monatlich 6.75 M., für den Ausland 8.00 M. Einzelnummer 2 Pf.

Schreibleitung: Bettendorferplatz 10, Tel. 25281. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Bettendorferplatz 10, Tel. 25281. Weltweite Zeitungs- und Anzeigenverwaltung 9 bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die Spaltenbreite 1.80 M., Familienanzeigen 1.50 M., die Spaltenbreite 6.00 M. Bei mehrmaliger Ausgabe Ermäßigung. Bezüge sind im Voraus zu bezahlen. Bitte: Verpflichtung zur Aufnahme an vorgelieferten Tagen. Für Preisänderung 20 Pf.

Nr. 77

Dresden, Sonnabend den 3. April 1920

31. Jahrg.

## Stürme der Erneuerung

Durch die Natur braust der Frühlingswind, und Deutschland erzittert unter Revolutionstendenzen. Stürme der Erneuerung, Geburtswehen in der Natur, im Völkerverleben, im ewigen des Weltalls wie im Zeitlichen des weltgeschichtlichen Werdens.

Auf bedrucktem Papier weihen heute wieder die schönen Gleichnisse des Auferstehungsgebanten ein Osterfest. Erhabene, tröstende Gedanken in bittererster Zeit. Aber wer im politischen Tageskampf das Gesicht der Gegenwart mit zu tunen hat, der vermag heute weder die rechte Feiertagsstimmung zu fühlen noch zu geben. Das Kampflied des Frühlings singt uns im Blute. In Deutschlands östlichen Gefilden knirscht die Reaktion mit den Zähnen. Vorkämpfer stehen noch unentwaffnet Gewehr bei Fuß. Nicht alle Kapps und Lüttwige sind geslohen. Im Westen aber möchte sich Spartakus jenes bewaffneten Arbeiterheeres bemächtigen, das zur Abwehr der Gegenrevolution die Flinten schulterte.

Zwei Mahlsten mahnen zehnfach an der Nation. Stürme rechts und links springen die junge Demokratie an. Dieser Auferstehungskampf, den Deutschland durchlebt, durchleidet, mietet den oberflächlichen Betrachter an wie eine Summe lächerlicher Sinnlosigkeiten, wie eine Tragikomödie menschlicher Beschränktheit und Kleinheit. Ja, es gibt heute rechts von uns eine wachsende Zahl von Zeitgenossen, denen jede Revolution wie eine einzige, nie wieder gutzumachende Dummheit erscheint.

O ihr kleingläubigen Philisterseelen, die ihr immer nur die Schale und nie den Kern, immer nur die Wirkung und nie die Ursache, immer nur das Zerstückte und nie das Werdende seht! Ihr seid nicht einmal wert, der Geschichte als Kanonensutter zu dienen! Und wenn man euch täglich, stündlich eine Flammschrift vor die Augen hielte, die euch zuschrie: Revolutionen sind Verzweiflungsausbrüche unterdrückter leidender Völker, Revolutionen sind die Geburtswehen aller geschichtlichen Fortschritte! — ihr würdet den Auferstehungsgebanten, der selbst noch aus den Narrenspielen der Revolutionen spricht, nie ganz begreifen. Eure Antwort bleibt: „Früher war's schöner...“ Ihr werdet nie verstehen wollen, daß sich im früheren Staate alle jene Krankheitskeime im Volkskörper ansammeln, die zu dem Fieber führten, das sich jetzt in tollen Kurben austrast.

Man sollte alle, die ohne jedes Verstehen vor den chaotischen Geburtswehen der Gegenwart stehen, noch einmal in die Schule schicken bei einem der ehesten Deutschen, der vor mehr denn hundert Jahren wirkte und erkannte: „Jedes Umstürzen alter Verfassungen, sogar jedes Ausbessern derselben, welches ja doch ein teilweises Stürzen ist, dieses muß — es mag von einem philosophischen oder politischen Systeme die Rede sein — im Anfange immer schlechtere als gute Folgen gebären. Das eingeseffene Uebel und Gewürm wehrt sich und beißt noch grim-

miger, wilder, kopfloser als vorher in seinem ruhigen Bau; und die neue Ansiedlung übertreibt das Neue so gut, einführend, als jene, das Alte abwehrend.“

Diese „Worte in die Zeit“ schrieb Jean Paul, der größte deutsche Humorist, in den Nachwehen der großen französischen Revolution, in den Tagen, da revolutionäre Junker wie Scharnhorst und Gneisenau die deutsche Auferstehung von napoleonischer Fremdherrschaft vorbereiteten. Man sollte diese Worte in jedes Schulzimmer hängen, wo deutschnationale Professoren die „Sinnlosigkeit von Revolutionen“ an den Wirren unsrer Tage demonstrieren und oft nichts über Ziel und Ursache auszusagen wissen.

Aber wenn auch nach dem Dichter der „Friedenspredigten“ jeder Umsturz im Anfang „immer schlechtere als gute Folgen“ gebärt, so wäre weiter zu betonen, daß die anfänglichen Folgen politischer Erneuerungstürme je nach der Kraft, Klugheit und politischen Begabung eines Volkes zu mildern sind. Die Reichswehrschändlichkeit wäre nie nötig und Kapps Lüttwige nie möglich gewesen, wenn sich die Arbeitermassen auf dem Boden der Demokratie geeinigt hätten, wenn die demokratischen Errungenschaften nie von links bedroht worden wären. Eine Revolution kann unter mehr oder weniger Kräftevergeudung verlaufen — das müssen wir im Auge behalten.

Alles Auferstehen ist ein Kräfteanstreben, Kräftestreben — in der Natur wie im Völkerverleben. In Frühlingsstürmen bricht alles Morphe zusammen. Das liegt hinter uns — das alte Deutschland ist nicht mehr. Nun heißt es endlich alle Kräfte zusammenzureihen, „denn das eingeseffene Uebel und Gewürm wehrt sich und beißt noch grimmer, wilder, kopfloser als vorher in seinem ruhigen Bau“. Keine der sozialistischen Parteien allein zwingt das eingeseffene Uebel, seine allein vermag den sozialistischen Volksstaat aufzurichten. Dazu ist die politische Kraft und Klugheit aller werktätigen Schichten vonnöten. Auch derer, die hinter den Nachbarparteien stehen! Auch die werden von den politischen Frühlingsstürmen vorwärts getrieben, und es wäre eine Sünde an der Zukunft, wenn wir ihnen den Weg verlegten.

Die deutsche Revolution wird noch manche Fieberkurve durchlaufen, und darüber zu greinen, das hieße, in großer Stunde klein zu sein. Aber lernen müssen wir aus jedem neuen Anfall! Die Erkenntnis, die uns der letzte bescherte, lautet eindringlicher denn je: Entweder wir finden uns mit allen vorwärtsdrängenden Kräften auf dem Boden des Errungenen zusammen oder das eingeseffene Uebel gestützter Mächte bringt uns um alle Erneuerung, wirft uns ins neunzehnte Jahrhundert zurück.

Unre Auferstehung aus den Fesseln und Trümmern des alten Untertanenstaates ist die Sache Europas. Die gilt es, um die geht es! Das soll uns die Sinne schärfen und das Verantwortlichkeitsgefühl stärken; das soll uns täglich, stündlich in Hirn und Seele brennen!

Robert Grösch.

## Uns Werk!

### Wähler und Wählerinnen!

In wenigen Wochen werdet ihr den ersten Reichstag der Deutschen Republik wählen. Der Reichstag bestimmt die Regierung; das Volk selbst entscheidet sein Schicksal.

Um die Deutsche Republik wird der Wahlkampf geführt. Die Wiederkehr der Monarchie wäre der gewaltigste Rückschritt, die schwerste Bedrohung der deutschen Zukunft.

### Monarchie heißt Reaktion;

Monarchie heißt Ueberhebung der Herrscher über die Völkerverfahren. Unzerbrechbar ist jede kommende Monarchie verknüpft mit Militarismus und Kapitalismus, mit der Verfeindung Deutschlands mit allen Völkern.

Bei wem ist die Republik in besserer Out? Nur bei den Sozialdemokraten! Wir rufen auch auf, zu werden und zu wirken

### für die Sozialdemokratische Partei!

Der verbrecherische Putsch Kapps und seiner Hintermänner hat euch gezeigt, wo der Feind steht. Ihr werdet ihn schlagen, indem ihr eure Stimmen vereinigt gegen die blutrünstige militärische Reaktion, für ihren grundsätzlichen Gegner, die deutsche Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie fordert rückwärtslose Verfolgung der militäristischen Verbrecher,

Schutz der schwerverwundeten Republik durch eine nationale Wacht und durch einen Beamtenapparat, die im Boden der Demokratie wurzeln, Veranlassung der organisierten Hand- und Kopfarbeiter zu diesem Werk, das unser Staatswesen für alle Zeit vor verbrecherischen Anschlägen sichert.

### Die Sozialdemokratie

steht fest zu ihrem alten Programm.

Die Sozialdemokratie ist der Todfeind jeder politischen Reaktion und jeder Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Ihr Ziel ist der Sozialismus, den sie erreichen will nicht durch Gewalt und Diktatur, sondern durch Volkswillen und Demokratie. Am Ziel unseres Weges steht ein freies, glückliches deutsches Volk. Dem ist all unser Streben gewidmet.

Die Sozialdemokratie war und bleibt bemüht, für alle Schaffenden zu wirken, Arbeiterlöhne und Gehälter der Beamten und Angestellten in Einklang zu bringen mit der Verteuerung der Lebenshaltung, für Kriegsverletzte und Kriegsinvaliden, für Kriegserwitwen und Kriegswaisen ausreichend zu sorgen.

Manches ist erreicht, vieles noch zu tun!

Der Einfluß der Arbeiterschaft im Produk-

tionsprozeß ist gesteigert worden. Das Betriebsrätegesetz wird die Stellung der Arbeiter und Angestellten in Industrie und Handel, in der Landwirtschaft und im Verkehr heben. Der „Herr-im-Haus“-Standpunkt des Unternehmertums ist erschüttert.

Die Sozialisierung wird weiter die Stellung der Arbeiter und Unternehmer gründlich ändern.

Die Frau steht jetzt gleichberechtigt neben dem Mann; erreicht ist hier endlich, wofür die Sozialdemokratie seit Jahrzehnten kämpfte. Für Mütter und erwerbsfähige Frauen sind zahlreiche Aufgaben durch die Gesetzgebung zu lösen. Daß dies im reinsten sozialen Geiste geschieht, ist das Streben unserer Partei.

Die neue Steuererleichterung soll es der Republik ermöglichen, den unzureichenden Einnahmen zu entsprechen, die der Friedensvertrag von Versailles, die Anforderungen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, die zahlreiche hohe kulturelle Aufgaben ihr auferlegen. Mit den Vorkräften der Besitzenden in neuerlicher Hinsicht ist anzuzuhilfen. Das direkte Steuerwesen gibt heute den Ausschlag. Der Reichstag wird uns erlösen.

Eisenbahnen und Post, Wasserstraßen, alles, was dem Verkehr dient, wird im einheitlichen deutschen Wirtschaftsgebiet vom Reich geleitet und zum allgemeinen Besten verwaltet.